

ommer 1897  
 zu niedrigsten  
 Fr. 7.75—75 Cts.  
 Fr. 8.50—90 Cts.  
 Fr. 16.50—80 Cts.  
 Fr. 1.90—30 Cts.  
 Fr. 1.95—14 Cts.  
 Fr. 1.15—50 Cts.  
 Fr. 9.30—55 Cts.  
 Fr. 5.—40 Cts.  
 Fr. 28.50—4.50 Fr.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichen-gasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 31. März 1897.

<b>Abonnementpreis:</b>		<b>Druck und Expedition der katholischen Druckerei</b>		<b>Einrückungsgebühr:</b>	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichen-gasse, Nr. 13		Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40			Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz . . . . .
	Vierteljährlich . . . " 2 50	Haasestein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg		Für das Ausland . . . . .	25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.				Reklamen . . . . .	50 "

## Wochenrundschau

Etwas verspätet kommt diesmal die Wochenschau, doch besser ist es, sie komme spät als gar nicht. Wir glaubten vom Orient werden Nachrichten einlaufen die epochemachend in der Geschichte seien, doch bis anhin ist es nicht der Fall. Es hat sich bis auf den heutigen Tag kein Dirigent gefunden unter den Großmächten, der das europäische Konzert auf Kreta leiten will.

In der kretensischen Angelegenheit sind wohl Blockade und Autonomie Worte des Tages. Die Autonomie ist durch Proclamationen auf der Insel verbreitet worden. Wie man sich diese Autonomie aber im einzelnen denkt, ist noch rätselhaft. Angenommen, die Aufständischen wollten von ihr etwas wissen — wer soll das autonome Regierungshaupt und die Regierungsmänner stellen? Ein Drittel der Inselbewohner besteht aus Türken, die doch eine gewisse Berücksichtigung verlangen, dieselbe aber sicherlich nicht von den Aufständischen erfahren würden. Der Führer der Aufständischen haben übrigens dem italienischen Admiral, dem Senior der kretensischen Geschwaderführer, erklärt, daß sie von Autonomie nichts wissen wollten und nur die Einverleibung der Insel in Griechenland verlangten. Am Tage des Frühlings-Anfangs wurde dann die Blockade über Kreta verhängt und den griechischen Schiffen untersagt, gewisse geographische Grenzen nach Kreta hin zu überschreiten. Inzwischen hat ein österreichischer Kreuzer zwei griechische Blockadereschiffe bereits aufgebracht, darunter einen Postdampfer mit Freiwilligen und dem Vizepräsidenten der griechischen Abgeordnetenkammer an Bord. Diese Freiwilligen waren, wenn man den Athenern glauben müßte, vielleicht für den Mond bestimmt, da von Athen aus verbreitet wurde, nur durch Unwetter sei der Dampfer gezwungen worden die Blockade-Linie zu überschreiten. England wirft der Maschinerie der europäischen Diplomatie fortgesetzte Knüppel in die Räder. Es will gegen griechische Häfen nur dann Zwang anwenden, wenn gegen die Türkei das Gleiche geschehe. Wie man das bei der absoluten Verteilungs-Stellung der Türkei soll rechtfertigen können, ist unersichtlich. Wie ernst es dem Engländer übrigens ist, ihre Politik durchzusetzen, beweist die persönliche Reise des kranken Lord Salisbury nach Paris, wo er sich mit dem Minister Hanoteaux besprechen will. In St. Petersburg wird dieser gleichsam gewaltsame Annäherungsversuch Englands an Frankreich wohl nicht mit jener Vertrauensseligkeit betrachtet werden, welche das Bestehen des russisch-französischen Bündnisses sonst voraussetzen ließe.

Auch die Lage Spaniens wird immer kritischer. Auf Cuba scheint in den Operationen des Generals Weyler eine Erschlaffung eingetreten zu sein, welche auf wachsende Hoffnungslosigkeit hindeutet. Von irgend welchem Erfolge der Re-

gierungstruppen über die Revolution hört man gar nichts mehr, auch nicht vom schönfärbigen offiziellen Drahte. Ob General Weyler seines ansichtslosen Postens nicht bald überdrüssig wird? Der General Polavieja, den man vor einigen Monaten zum Ersatz des mißliebig gewordenen Generals Blanco nach den Philippinen geschickt, ist der Operationen gegen die aufständischen Eingeborenen schon müde. Er sah den Zustand immer nur wachsen und forderte wesentliche Verstärkungen, die ihm aber auch noch nicht zu genügen scheinen, um die Zukunft von Spaniens Besitz zu sichern, denn er hat sich so eben abberufen lassen, angeblich aus Gesundheitsrückichten. An die letztern glaubt aber niemand, weder in Spanien noch außerhalb. Jetzt wird schon der dritte General zur Niederwerfung der tagalischen Aufständischen verwendet, Primo di Ribera, dem auch die strengste Gesundheit nicht helfen dürfte, etwas mehr zu erreichen, als Polavieja dies gethan. Während nun die auswärtigen Unternehmungen nicht voran wollen, verwirren sich die Verhältnisse im Innern immer mehr. Ohne Rücksicht auf die Notlage des Vaterlandes arbeiten die Carlisten in den Provinzen Aragonien und Catalonien auf den Bürgerkrieg hin; ihre Agitation wird immer kühner und schon tauchen bald hier, bald da carlistische Banden auf, welche Dörfer und Städtchen beunruhigen und mit Zwangscontributionen heimsuchen. Die Republikaner wollen mit ihrer Agitation nicht hinter den Carlisten zurückbleiben und endlich taucht auch noch eine hinverbrannte separatistische Bewegung in Catalonien auf, deren Programm die Einführung des Provinzial-Dialects als Amtssprache, Autonomie mit einer besondern gesetzgebenden Kammer in Catalonien und ähnliches fordert.

Österreich hat eine neue politische Musterkarte aufgestellt und legt sie der Welt zur Kritik vor, die ohne Zweifel von allen christlich Denkenden als gut beurteilt wird. Eine recht bunte Musterkarte ist es, welche die neuerdings zum Reichsrat von Oesterreich Gewählten bilden, Dank den mancherlei im österreichischen Kaiserstaate vereinigten Nationalitäten. Den christlichen Gedanken vertreten ausdrücklich 28 Christlich-Soziale, 41 Deutsch-Merkale, 5 italienische und 17 südslavische Merkale. Der Liberalismus ist stark im Niedergange, da nur 46 deutsch-liberale und eben so viele deutsch-nationale Abgeordnete gewählt wurden, wozu allerdings noch ein paar Duzend liberale Großgrundbesitzer kommen. Nicht weniger als 63 Czechen wird die neue Reichsrats-Versammlung sehen. In Frankreich erheben die Kirchenfeinde ein großes Geschrei, wegen der Verbannung der Königin Rainavalo von Madagaskar nach der Insel Reunion. Der General Gallieni, der französische Oberbefehlshaber auf der Insel, war zur Beruhigung letzterer nach dem Ausbruche des vom Hofe begünstigten Hovas-Aufstandes mit reichlichen Vollmachten versehen worden, die er jetzt

auch im Interesse der französischen Herrschaft gegen die Königin angewendet hat. Die Königin ist Protestantin, zu der sie die seit längerer Zeit auf der Insel thätigen protestantisch-englischen und neuerdings auch französischen Missionare nebst Hunderttausenden ihrer Unterthanen gemacht haben. Die Maßregel Gallieni's wird nun von seinen Leuten, wie auch von den französischen Protestanten und namentlich von den Engländern als Begünstigung des katholischen Merkalismus, speziell der bösen Jesuiten, ausgegeben. Das Jammergeschrei der englischen Blätter hat schon zu diplomatischen Verhandlungen zwischen London und Paris wegen der englischen Wiffions-Gesellschaften auf Madagaskar geführt. Wir wollen abwarten, was die Diplomaten zusammen schustern.

## Aufgabe der religiösen Vereine

(Fortsetzung und Schluß.)

Christus selbst endlich ist es ja auch gewesen, der die Härten der Armut überwunden und den Ueberfluß des Reichen in das Erbeil des Armen umgewandelt hat, indem er die Brüderlichkeit aller Menschen proklamierte. Nicht als ob Er ein Recht des Armen auf das Besitztum der Reichen statuierte, wie dies die Volkserführer thun. — Er erklärte es nicht bloß für ein Verbrechen, für eine Sünde, sich am Besitze eines andern zu vergreifen, sondern dieselben auch nur zu begehren; nein, nicht ein Recht des Armen, wohl aber eine Pflicht des Reichen verkündet das Evangelium. Mit diesem hohen göttlichen Worte hat es aber die Möglichkeit eines glücklichen, menschenwürdigen Daseins auf Erden, trotz Armut und Krankheit, trotz Not und Tod, wieder hergestellt, indem es den Austausch der freien christlichen Liebe unter den Menschen begründet, der gebenden Liebe und der empfangenden. In diesem ebenso einfachen, als erhabenen Christenglauben liegt auch die Versöhnung der Menschen mit der Natur, mit Gott und untereinander, — nur wo dieser Glaube verloren gegangen, kann aus der Armut die Wut und die Verzweiflung erwachsen, die wir so fürchtbar um sich greifen gesehen haben. Gegenüber der unübersehbaren Größe des Uebels, welches auf diesem Gebiete uns begegnet, kann sicherlich die Lehre, das Gebet und das Opfer der Kirche für sich allein und ohne die thätige Mitwirkung der Laien ohne Wunder nicht helfen. Es gilt eben zugleich leibliche und geistige Hilfe zu bringen, und beides wird in einfachster Weise durch die Vereine verwirklicht, die da nicht bloß Almosen geben wollen, sondern sie persönlich geben, zugleich mit ihrer Person eintreten und zahlen, und christlichen Trost hinzufügen. Dieses Herantreten von Person zu Person, die eigene Darbringung der Gabe und der Hülfeleistung ist es, welche den starren, verschlossenen und

auf  
 usgeschäft  
 mehr an fest  
 genommen.  
 nkonfektion  
 261  
 Fr. 12.50 Cts.  
 " 14  
 " 16  
 " 19  
 " 16  
 " 8  
 " 6.50  
 " 20.  
 Raupen, und  
 andlung, Feudringel  
 vetia  
 gs-Gesellschaft,  
 sried neu zu besetzen  
 rte Bewerber wollen sich  
 276 H 1141  
 ralagent, in Bern.  
 RD  
 BLE  
 ITAT.  
 ASSIGE  
 SE

verstockten Sinn des Empfangenden wieder öffnet, — sein Selbstgefühl erhebt in ihm das Bewußtsein seiner Menschenwürde, der Menschenbrüderschaft in der gleichen Kindchaft Gottes. Der sonst ausgestoßene Arme sieht nun wieder, daß auch der Reiche als Bruder des Armen sich fühlt und handelt. Der Arme lernt so nicht bloß die Gabe lieben, sondern auch den Geber, und in diesem letzteren wieder die Quelle aller guten Gaben und Gnaden, den Erlöser und Befreier des Menschengeschlechtes. Das alles ist in der That nur möglich in und durch Christus, durch den Christenglauben, welcher auch heute noch in unsere Augen die Quellen lebendigen Wassers aus dem Felsen der Wüste schlägt. Die Menschenliebe ohne Gott dagegen ist nur eine tönende Schelle, — wo sind ihre Werke? wir hören höchstens ihre — Phrasen! Derjenige aber, der den Himmel und die Erde trägt, die Zeit und die Ewigkeit, hat für den Armen ein Wort gesprochen, welches die göttliche Allmacht selbst kaum zu überbieten vermag. „Alles was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern tut, das habt ihr Mir gethan“.

Gott, dem Herrn selber haben wir es gethan! Wunderbares, unvergleichliches, niemals zu erschöpfendes Wort! Das habt, ihr, Mir gethan! Hat das selbe doch sogar das Wunder gewirkt, die menschliche Selbstsucht, diesen natürlichen Feind alles Wohlthuns, in eine unverfügbare Quelle der Hingebung umzuwandeln. Ja wahrlich, der vereinsmäßig gebende Reiche, d. h. derjenige, der mit seiner Person zahlt, persönlich gibt, wie unsere Wohlthätigkeits-Vereine vom hl. Vincenz von Paul, dieser Gebende weiß und fühlt es, daß er doppelt zurückempfängt, was er selber gegeben. Er kommt reicher und besser aus der Hütte des Armen, als er in dieselbe getreten; er hat das irdische Gut, das er gebracht, und das nur ein entferntes Mittel der Freude und der Befriedigung ist, in unmittelbares Glück und Freude umgewandelt für sich, wie für den Empfänger. Er ist durch diese Gabe ein besserer und gläubiger Mensch geworden, und hat zugleich den Glauben seines Nebenmenschen hergestellt und befestigt; er hat ein christliches Missionswerk verrichtet. Und hätte er selbst mit schwachem und halbem Glauben das Gute getübt, so würde er dennoch in sich empfinden, daß alles Gute und Heilbringende dem Christentum angehört, daß alle guten Werke entweder von ihm kommen, oder zu ihm führen, daß eine jede gute That, welche nur mit halbem Glauben vollbracht wird, als Lohn des Guten die Fülle des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zurückbrachte.

Wahrlich, alle Gründe, die den Menschen bestimmen können, mahnen und drängen ihn, die unermessliche Aufgabe der katholischen Vereine zu seiner eigenen zu machen, die Betrachtung

seines persönlichen Interesses nicht minder, als das des Nebenmenschen, die Betrachtung seines leiblichen Interesses hienieden, wie seiner ewigen Befeligung im Lande der himmlischen Verheißung. Aber nicht bloß das individuelle Interesse und die religiöse Pflicht, sondern alle menschlichen Interessen des bürgerlichen und staatlichen Lebens treffen zusammen, um ihn zur ernstesten Erfassung seiner Aufgabe zu bestimmen. Oder ist es nicht eitel Thorheit und Unverstand, über Entfittlichung des Volkes, über Zunahme des revolutionären und sozialen Geistes in demselben, über lawinenartig sich mehrende Armensteuer, über bürokratische Einwirkung bis in die engsten Kreise des bürgerlichen und des Familienlebens zu klagen, während die wohlhabenden und gebildeten Schichten des Volkes selber sich der nächstliegenden Pflichten, der Vorsorge für die Leidenden entziehen! Das vertrauensvolle Wort des hl. Vincenz von Paul wird dann sicherlich auch bei uns in Erfüllung gehen: „Die Armen werden uns dann eher fehlen, als die Mittel ihrer Unterstützung“.

### Eidgenossenschaft

Der neue Bundesrichter, Dr. Leo Weber, geb. 1841 zu Solothurn studierte die Rechte. Mit seinem Konkurrenten, Herrn Bühler-Graubünden, hörte er juristische Vorlesungen in Heidelberg. Mit dabei war Bezzola, dessen Platz nun Weber einnimmt. In Solothurn hat Weber während 15 Jahren als Anwalt praktiziert. Als feiner und charaktervoller Jurist hatte sich Weber sehr bald eine große Klientenschaft erworben. Er war Kantonsrat, Kantonsratspräsident, Nationalrat. Im Nationalrat wies er seinerzeit mit seinem Rechtsinn nach, daß der Bund die Kompetenz nicht besitze, gegen die Lehrschwestern einzuschreiten, Damals trennte er sich von seinen politischen Gesinnungsgenossen.

Im Jahre 1882 trat Weber in den Dienst des eidgenössischen Justizdepartements. Er führte den Titel Sekretär für Gesetzgebung und Justizwesen. Ein ausgezeichnete, unparteiischer Jurist und gewissenhafter Beamter, dem namentlich die Entscheidung der vielen auf die Verfassung sich beziehenden Rekurse, sowie die Vorarbeiten für neue Gesetze zufielen, hatte Dr. Weber auch die Sympathien derer auf seiner Seite, die ehedem regen Teil am Referendum gegen den Justizsekretär genommen hatten. Wegen seiner geübten juristischen Kenntnisse verlieh ihm die Berner Juristenfakultät die Würde eines Ehrendoktors der Rechte.

Sein Ausscheiden aus dem Justizdepartement dürfte man mit den öfteren Wechsel der Vorsteher dieses Departements zusammenhängen. Der Abgang Müllers vom Justizdepartement traf die

Beamten des Departements wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ohne Zweifel war Herr Weber in der jüngsten Zeit des „Bundesratshauses“ etwas satt geworden. Es hätte nur von ihm abgehungen, schon früher eine Bundesrichterstelle zu bekommen. Weber ist ein vortrefflicher Kenner des schweizerischen Bundesrechtes. Da eine Reihe von Beschwerden, die früher in die Kompetenz des Bundesrates fielen, nun vom Bundesgericht zu entscheiden sind, wird Dr. Weber im Bundesgericht die nützlichsten Dienste leisten.

**Rückkauf der schweizerischen Hauptbahnen\***  
Die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung betreffend der Rückkauf der schweizerischen Hauptbahnen umfaßt nicht weniger als 174 Seiten Text, abgesehen von der Tabellen-Beilage von 62 Seiten, welche die Rechnungen enthält über die Reinerträge der Bahnen, und vom Gesetzesentwurf betreffend den Erwerb und Betrieb von Eisenbahnen für Rechnung des Bundes und die Organisation der Verwaltung der schweizerischen Bahnen.

Der Abschnitt über die Verstaatlichung auf dem Wege des konzessionsgemäßen Rückkaufes beleuchtet die Vorzüge dieses Vorgehens und dessen finanzielles Resultat. Nach Abrechnung der Abzüge für materiellen Minderwert auf Oberbau und Betriebsmaterial machen die Rückkaufentschädigungen folgende Beiträge aus auf 1. Mai 1903, beziehungsweise 1909: Jura-Simplonbahn Franken 288,154,203, Nordostbahn Fr. 244,434,357, Centralbahn Fr. 177,357,946, Vereinigte Schweizerbahnen Fr. 81,858,645, Gotthardbahn Franken 172,371,182, Wohlten-Bremgarten Fr. 208,446, zusammen Fr. 964,384,769.

Der Ueberschuß des Reinertrages über die Zinsbeträge im Jahre 1903, bezw. 1909 macht bei einem Kapitalzins zu 3 Proz. für die Jura-Simplon-Bahn Fr. 2,325,159, Nordostbahn Franken 1,961,606, Centralbahn Fr. 2,538,770, Ver. Schweizerbahnen Fr. 1,251,651, Gotthardbahn Fr. 2,162,160, Wohlten-Bremgarten Fr. 9,245, zusammen Fr. 10,230,038.

Für die Liquidation der Bahngesellschaften fallen nicht nur die Rückkaufentschädigungen in Betracht sondern es sind die Aktiven hinzuzufügen deren verfügbare Mittel, Liegenschaften und Nebengeschäfte, während als Passiven in Abzug kommen die konsolidierten Anleihen, die schwebenden Schulden, die Hilfskassendefizite und die rückzahlbaren Subventionen.

Mit Genugthuung konstatiert die Botschaft, daß die Ergebnisse befriedigend sind; denn es ergibt sich über Verzinsung und Amortisation des Rückkaufpreises hinaus bei Annahme eines Zinsfußes von 4 Proz. ein Ueberschuß von Fr. 50,424, bei einem solchen von 3,5 Proz. von Fr. 2,108,082 und bei einem Zinsfuß von 3 Proz. ein Ueberschuß von Fr. 4,437,090.

Monats beginnt man mit Auspflanzen der Frühgemüse-Setzlinge ins freie Land.

Wichtig ist es, die blühenden Aprikosen und Pfirsiche am Spalier, besonders nach Frostnächten, gegen den warmen Strahl der Sonne durch vorgestellte Bretter oder übergehängte Tücher z. z. zu schützen; der Frost der Nacht schadet weniger als die rasche Erwärmung am Morgen: die Fruchtansätze fallen ab. Die Erdbeerbete vergessen wir nicht zu reinigen, zu behacken und bei trockenem Boden Morgens zu begießen. Auch nicht den Apfelblütenstecher durch Abklopfen von den Bäumen und Sammeln zu vernichten.

Im Blumengarten leuchtet es da und dort schon farbenprächtig auf: viele der Blumenzwiebeln sind aus dem tiefen Winterschlaf erwacht und feiern in lieblicher Schöne ihr Frühlings- und Osterfest. Wer es verstand, im Herbst sinnige Blütendichtungen in die Rabatten, oder Blumeninseln des Rasens zu schreiben, der erfreut sich jetzt an deren Ruhm. Wie köstlich danken die Hyazinthen, Narzissen, Frühtulpen und Anemonen! Und gar die allerliebsten Stiefmütterchen, die von schöner Hand im Herbst nach Farben geschradelt geordnet, jetzt anfangen in anmutigen Farbenwirkungen Flachsträuße der Vorgärtchen u. s. w. zu bilden.

### Geniessen.

#### Unser Garten im Frühling (Schluß.)

Wir wissen, was euch anzieht: die Anmut des immer noch köstlichen Kranzes aus Immergrün und Frühlingsblumen, mit dem vor wenigen Tagen schöne Hände und dankbar schlagende deutsche Herzen unter dem Brausen des begeisterten deutschen Liedes den ehrwürdigen Stamm der Eiche umgürteten. Da lachten die lieblichen Primelgesichtchen thaufrisch herab, die Sterne der Anemonen, die Gloden der Osterblume und die himmelblauen, treuen Augen des Waldleberblümchens: in sinnig zweimal vierzig kleinen Sträußen in das dunkle Grün eingestickt. Jetzt wellen sie leise, befriedigt und froh dahin; sterbend blicken sie noch hinaus in's Land in die weite Ebene, aus deren fernem zarten Nebel der Strom blüht; hinüber zu den blauen Vogesen, und weit hinein in ihr Vorland, aus dem das unsterbliche Werk Erwin von Steinbach, das wiedergewonnene deutsche Kleinod, ein grauer Dom, mächtig emporragt.

Hinunter geht, nach dem Garten! Schon an der Hecke erfreut uns die gelbblühende Alpenjohannisbeere und die rotblühende würzig duftende Blutjohannisbeere. Im Garten sieht's schon sauberer aus als im noch unwirtlichen Februar. Schon sind verschiedene Quartiere ganz gegraben und bestellt. Wo es noch nicht geschehen, helfen jetzt an jedem Tage alle nur verfügbaren Hände: es muß so manches nachgeholt werden. Die nächste Woche wollen wir möglichst folgende Aussaaten besorgen: Rosenkohl, Winterkohl, Cardu, vielleicht auch Artischofen. Zucker- und Flußerbisen in zweiter Folge; Radieschen, nochmals Kresse, Karotten, Spinat, Schwarzwurzeln, Roterüben, Petersilie, Kriebel, Mangold, Dill; auch Majoran und Sommerrettige.

Für Gurken und Bohnen ist es noch zu früh; erstere können wir aber schon in kleine Töpfe, die wir innen, vor Erdfüllung, mit einem Stück alter Gardine (zum späteren leichteren Herausbekommen des Ballens) umlegen können, ja sogar in Eierstichen mit Erde, säen; ebenso auch Zier- und Speisefürbisse. Spargel können wir immer noch pflanzen, und Meerrettig legen.

Wer Frühbeete hat, küste und besprühe mit Wasser fleißig, damit sie die Spinnmilbe (rote Spinne) nicht einbürgert. Gegen Ende des

Zürich. Eine stammende Dienstmann einem Geschäftsmann stahl demselben unter Betrage von Fr. 2000 heute aus dem St. Margau. Zum vordenen Herrn J. Wohlten (Margau) h. zirkelschulfund daselbst schulfond 1000 und zukommen lassen. nannten der Gemein ssaende Wisermatte, Winter verwendet Streue soll für die wendung finden. Bern. Ru e Tochter des Herrn buchsee blieb beim im Falle stecken. konnte daselbe nicht Patientin mußte in verbracht werden, unterzog, die jedoch hatte: Am Dienste durch den Tod von

Griechenland. päisichen Konzerts, Details der Ausfüh herbeizuführen, schaf Das Projekt der Be sowie der Gedanke des Griechenkorps ist verlagt. Ebenso sch der Vorkierung von chische Aktion hemm dieselbe ab, wie all lähmen könnte, sola durch Schaffung ei thessalischen Grenze auf Kreta ist erg montenegrinische B General sind nach Die Unterhandlung der Krise durch G von Griechenland. die Union mit Gri der Autonomie erf zung der Notab würde sofort die U England. Aus fährt man, daß i Transvaal und En

Damit im Sommer sich nie erschöpfe, farbige Winden, Ast Nelken, Goldblat, weiße, violette und sporn, Kapuziner spanische Widen, in Spalten oder Binnien, Balsamin blättrigen Tabak, F Mais; auch einige heimnisvollen Blü Und nochmals höchste Zeit für u harte Winter sch für die zutraulichen kleinen Höhlenbrüte schnapper u. s. w. Ragen sicheren B Staat, am letzten schon fröhlich un Schwaben zum Fr Gold im Mund: Menge im erwär fester Engerlinge, die in Garten und von uns einziehen.

### Kantone

**Zürich.** Eine wandernde, aus Württemberg stammende Dienstmagd, seit wenigen Tagen bei einem Geschäftsmann in Bassersdorf in Stellung, sah demselben unbemerkt die Geschäftskasse im Betrage von Fr. 2190 und machte sich mit der Beute aus dem Staube.

**Margau.** Zum Andenken des jüngst verstorbenen Herrn Fabrikant Isler-Cabezas von Wohlern (Margau) haben dessen Erben dem Bezirkskulturfond daselbst 2000 Fr., dem Gemeindefond 1000 und dem Armengute 2000 Fr. zukommen lassen. Ueberdies schenken die Genannten der Gemeinde die drei Zucharten umfassende Wilermatte, welche zu einer Eisbahn im Winter verwendet werden soll. Der Ertrag der Streue soll für den Unterhalt derselben Verwendung finden.

**Bern.** Nur ein Knöchelchen. Einer Tochter des Herrn Joseph Ingold in Herzogenbuchsee blieb beim Mittagessen ein Knöchelchen im Halse stecken. Trotz rascher ärztlicher Hilfe konnte dasselbe nicht entfernt werden und die Patientin mußte in den Inselspital nach Bern verbracht werden, wo sie sich einer Operation unterzog, die jedoch einen unglücklichen Ausgang hatte: Am Dienstag Abend wurde die Tochter durch den Tod von ihren Leiden erlöst.

### Ausland

**Griechenland.** Die Unfähigkeit des europäischen Konzerts, eine Verständigung über die Details der Ausführung des Aktionsprogramms herbeizuführen, schafft die gegenwärtige Stagnation. Das Projekt der Besetzung des Innern von Kreta, sowie der Gedanke einer gewaltsamen Entfernung des Griechentorps ist bereits ad calendae graecas verlegt. Ebenso schwierig gestaltet sich das Projekt der Blockierung von Volo, welche allein die griechische Aktion hemmen könnte. Salisbury lehnt dieselbe ab, wie alles, was die griechische Aktion lähmen könnte, solange nicht jede türkische Aktion durch Schaffung einer neutralen Zone an der territorialen Grenze ausgeschlossen ist. Nicht einmal die Verständigung über einen Gouverneur auf Kreta ist erzielbar. Dänische, belgische, montenegrinische Prinzen, sowie ein französischer General sind nacheinander verworfen worden. Die Unterhandlungen dauern an zwecks Beilegung der Krise durch Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland. Alle Insurgentenchefs fordern die Union mit Griechenland. Die Durchführung der Autonomie erscheint unmöglich ohne Einberufung der Notabelnversammlung; diese aber würde sofort die Union proklamieren.

**England.** Aus gutunterrichteter Quelle erzählt man, daß in den Beziehungen zwischen Transvaal und England in den letzten 24 Tagen

Damit im Sommer Florens duftiges Füllhorn sich nie erschöpfe, säet jetzt die schöne Leserin dreifarbiges Winden, Aftern, Portulak, Lein, Scabiosen, Nelken, Goldblat, Kornblumen — es giebt auch weiße, violette und rote — Wohn, Iberis, Rittersporn, Kapuziner-Kresse, heraufschend duftende spanische Widen, Strohblümchen u. s. w. Pflanzen in Spalen oder Töpfe: Lobelien, Verbänen, Jimmen, Balsaminen, die hohen Reicus, mächtigblättrigen Tabak, Fuchsschwanz und buntblättrigen Mais; auch einige der stillen Mirabilis, den geheimnisvollen Blüher der Sommernächte.

Und nochmals soll es gesagt sein: es ist die höchste Zeit für unser Maisenvölkchen, dem der harte Winter schwere Wunden geschlagen, und für die zutraulichen anderen nun zurückkehrenden kleinen Höhlenbrüter, wie Kotschwänzen, Fliegen-schnäpper u. s. w. Nistkästchen an traulichen, vor Regen sicheren Bäumen aufzuhängen. Freund Staar, am letzten Februar eingetroffen, der nistet schon fröhlich und weckt mit seinem drohigen Schwagen zum Frühaufstehen. Morgenstund hat Gold im Mund: für den Staar dazu noch eine Menge im erwarteten Boden nun aufsteigender fetter Engerlinge, Erdraupen und Drahtwürmer, die in Garten und Feld eine schwere Straßsteuer von uns einziehen.

eine derartige Verschlechterung eingetreten sei, daß die Entsendung von 15,000 Mann englischer Truppen nach der Copcolonie beschlossen worden ist.

**Indien.** Der „schwarze Tod“. In Indien ist die schwarze Pest ausgebrochen, die viel gefährlicher als die Beulenpest ist. Es sollen bereits mehrere Fälle amtlich konstatiert worden sein.

**Amerika.** In Arlington wurde durch einen Sturm die Kinderverwahranstalt zerstört. 13 Kinder wurden getötet, viele verwundet.

### Kanton Freiburg

**Postgebäude Freiburg.** Der Bundesrat hatte beantragt, für den Bau eines neuen Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Freiburg, inbegriffen eine Nachvergütung für den Bauplatz, eine Summe von Fr. 554,000 zu bewilligen. Der Ständerat erhöhte den Kredit auf 564,000. Mit Rücksicht auf die freiburgischerseits empfohlene Erweiterung des Bauplatzes beantragt die Mehrheit der Kommission des Nationalrates, bestehend aus Crismann (Verichterstatter), Moser (Zürich), Schindler und Steinhauer, 1. für den Bau eines neuen Post-, Telegraphen- und Telephongebäudes in Freiburg wird eine Summe von Fr. 534,000 bewilligt; 2. ein Kredit von weiteren Fr. 40,000 wird gewährt für die Erwerbung des des vom Gemeinderate der Stadt Freiburg untern 3. November 1896 dem Bundesrate zum Ankauf angebotenen, der Stadt gehörenden Bauplatzes hinter dem von der Eidgenossenschaft bereits angekauften Plage für das Postgebäude.

Deglon spricht, als Kommissionsminderheit, für Zustimmung zum Beschluß des Ständerates. Heller und Jäger unterstützen diesen Antrag. Eintreten ist beschlossen. Schindler empfiehlt die Mehrheitsanträge als die einzige Möglichkeit, eine klare Sachlage herbeizuführen. Mit großer Mehrheit wird der Antrag der Minderheit angenommen (Zustimmung zum Ständerat) und in der Schlussabstimmung festgehalten.

**Generalratswahlen.** Trozdem von radikaler Seite viel gearbeitet wurde, sind die gestrigen Generalratswahlen doch für die konservative Partei günstig ausgefallen. Gewählt wurden 41 Konservative, 37 Radikale und 2 Sozialdemokraten. Wir hoffen, daß die Gewählten ihres Amtes tüchtig walten werden und einmal Licht in die Sache hineinbringen, damit gehaushaftet werde in Freiburg wie es die Ordnung und das Volkswohl verlangt.

**Ersatzwahlen in den Großen Rat.** Die Ersatzwahlen in den Großen Rat für den verstorbenen Herrn Niebo in Plaffeien und den demissionierenden Herrn Zurkinden in Düringen fanden Sonntag, den 2. Mai statt.

**Obligatorische Viehverversicherung.** Die in der Nummer 36 erschienene Korrespondenz aus Ueberstorf betreffend den Vortrag von Tierarzt Strehel über die obligatorische Viehverversicherung bedarf einer Berichtigung. Der Referent machte keinen Vorschlag. Er beleuchtete die vielen Unregelmäßigkeiten und sträflichen Vorkommnisse wie in gar vielen Versicherungsgesellschaften. Er bewies durch Zahlen und Thatsachen die Unrichtigkeit und Ungerechtigkeit unseres freiwilligen, staatlichen Versicherungssystems und erörterte dem gegenüber die Wichtigkeit und Vorteile der obligatorischen Viehverversicherung. Nach Schluß des Vortrages und hierüber gewalteter Diskussion ließ der Gemeindevorstand die Versammlungsteilnehmer über die Zweckmäßigkeit der Einführung der obligatorischen Viehverversicherung abstimmen. Die Versammlung sprach sich einstimmig zu Gunsten dieser Einführung aus.

### Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg

Der Nationalrat hat letzten Freitag unter anderem die geforderten Konzessionen um Erbauung eines elektrischen Tramways Schloß-

St.-Dionys-Monthovon und Schloß-St.-Dionys-Attalens genehmigt.

Fr. Direktor Heinrich Hartmann hat testamentlich 1000 Fr. an die Arbeiterklasse der chemischen Fabrik vermacht, 500 Fr. den armen Kindern der Primarschule, 100 Fr. dem Spital der Göttlichen Vorsehung.

In den Tagen vom 11. bis 18. Mai wird eine Pilgerreise nach Lourdes unternommen. An der Spitze des Pilgerzuges steht Hochw. Herr Pfarrer Dole. Fahrpreise von Pontarlier bis Lourdes retour: III. Klasse 51 Fr. 70; II. Klasse 77 Fr. 15.

Herr Chorherr Conus, Rektor von St. Peter verdankt in einem Schreiben allen die an der Kermesse mitgewirkt und auf diese Weise zu Gunsten der Kirche ihre Scherlein beigetragen haben.

Ueber die Gemeinden des Friedensgerichtskreises Freiburg und Gumschen ist der Bann verhängt, da in einigen Gemeinden dieser beiden Kreise Fälle von Maul- und Klauenjucke vorgekommen sind.

Gestern Abend fiel starker Regen, begleitet vom Wetterleuchten.

Heute, Montag abends 8 Uhr hält die Gesellschaft der schönen Künste im großen Kornhaussaale Versammlung ab. Als Referent tritt Fr. Paul Seippel auf. Gegenstand: die Kunst in Japan.

Ab dem Markte. Der Markt in Kerzers am 25. März war, begünstigt durch das schöne Wetter, zahlreich besucht. Handel und Verkehr waren lebhaft, die Preise gehoben. Auf dem Viehplatz wurden 137 Stück Großvieh, 40 Pferde, 400 Stück Kleinvieh aufgeführt. Die Eisenbahn beförderte in 32 Wagen 198 Stück Großvieh. Die Zahlen übersteigen die vom letzten Markt. Ueberhaupt fängt dieser Markt an Umfang an zu gewinnen.

### Litterarisches.

**Der Kinderfreund.** Schweizerische illustrierte Schülerzeitung. Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden. Chefredaktion: Prof. D. Sutermeister in Bern. Empfohlen von der Jugendchriften-Kommission des Schweizer Lehrervereins. XII. Jahrgang (Ostern 1896—97). Groß-8°, 192 S. Buchdruckerei Michel und Bächtler, Bern. Jahresabonnement Fr. 1. 50; geb. Jahrgang Fr. 2. —; 1 Abonnement und 1 geb. Jahrgang zus. Fr. 3. —.

„Der Kinderfreund“, herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden unter der tüchtigen Oberleitung unseres Otto Sutermeister, hat uns in Buchform seine Aufwartung gemacht. Dieser zwölfte Jahrgang enthält wieder einen reichen Schatz allerbesten Erziehungs-werkzeuges, nicht nur für Schulmeister und Pfarrer, sondern noch vielmehr für Vater und Mutter selber und für die Selbstthätigkeit der Kinder. Nur derartig Erworbenes wird lebendiges Eigentum, also heilsam für's Leibes- und Geistesleben. Der Jahrespreis von 1 1/2 Fr. für diese vortreffliche Jugendschrift ist beispiellos billig.

Krieger, Joh., Redaktor.

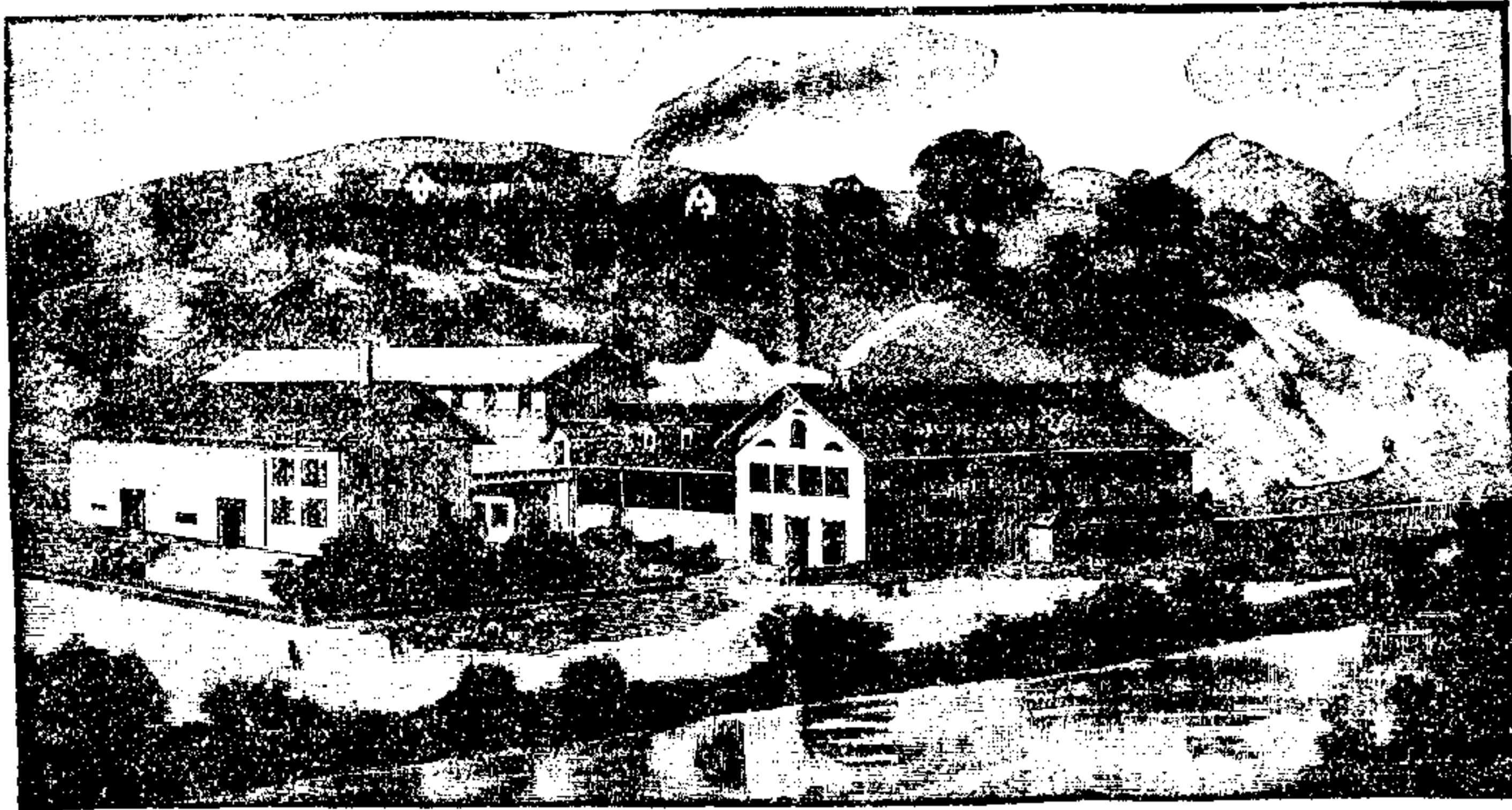
### Steigerung

Das Konkursamt des Senebezirks wird am Mittwoch, den 31. dieses, vormittags von 9 Uhr an, in Wünnewyl verschiedene zur Konkursmasse des Joseph Cornare Wäcker und Krämer daselbst gehörende Spezereiwaren, wie Kaffee, Zucker, Malzaroni, Seife, Tabak, Cigarren, u. s. w., sowie auch ein eisener Ofen, eine Krämerbank, Holz und verschiedene andere Gegenstände, öffentlich versteigern. H 1073 F Zafers, den 24. März 1897. 290 Der Konkursbeamte: Fasel.

### Zu vermieten

auf 23. April nächstbin ein Heimwesen von 40 Zucharten gutem Land, in einer großen Ortschaft des Jura, 5 Minuten vom Bahnhof gelegen. Gut geeignet für Viehzucht und Milchverkauf. Nötigenfalls würde man dem Wächter beim Ankauf von Vieh an die Hand gehen. 282 H 2153 F Offerten unter Chiffre V. C. 1005 poste restante Pruntrut. 282 H 2153 F

# Die Portland-Cement und hydr. Kalk-Fabriken in Kastels-St.-Dionys



empfehlen ihre Produkte 1. Qualität, wie: gemahlene leichter und schwerer Kalk. — Plombierter Kalk für Betonierungen. Fabrikation von Cementsteinen und Arbeiten im Wasser. Portland- und Schnellbindender-Cement.

Diese Produkte können an folgenden Orten bezogen werden:

**Freiburg:** bei Frau Witwe J. Christinas; H. Fischer und Sohn und Karl Winkler-Kummer, Baumeister.

**Gumfingen:** bei A. Despont;

**Rofe:** bei Hrn. Perny-Rossier;

**Peterslingen:** bei allen H. Baumeistern;

**Murten:** bei Hrn. S. Orlandi, Baumeister;

**Voll:** bei H. J. Crotti, Cippa und Folghera und A. Gillard;

**Rue:** bei Hrn. A. Natto, Baumeister.

178

Schw. Landesausstellung Genf 1896: Ehrenmedaille  
Kanton-Ansstellung Freiburg 1892: Ehrenmedaille

## Landwirte! Handwerker! Private! — Fr. 23 —

die hundert Liter meines best bekannten

### Trockenbeerwein prima weiß

aus Weinbeeren erster Qualität  
franko gegen Nachnahme.

Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz. Ueber 700 Dankschreiben von Landwirten und Privaten vom Jahre 1896. Fässer von 100, 120, 150, 200, 300 und 600 Liter leihweise zur Verfügung.

Muster gratis und franko

Bestens empfiehlt sich

Oskar Roggen, Weinfabrik, Murten.

Porcelain 1896: Ehrenplomben mit Goldmedaille  
Namen 1896: Großes Ehrenplomben m. Infanterie

Wer die reinigenden Eigenschaften von

### Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

kennen gelernt, weist jedes andere Waschpulver zurück, weil nur dieses überraschende Wasch- und Bleichkraft besitzt. Ueberall vorrätig; Paket 1/2 Ko. 85 Cts. 255 H 1025 F  
En gros Verkauf für den Kanton Freiburg: Johann Käfer in Freiburg.

## J. Stalder

mech. Werkstätte, Oberburg (Emmenthal)

### Patent-Wieseneggen

Pat. Nr. 3407; anerkannt bestes Fabrikat der Konkurrenz

### Jauchepumpen

seit Jahren erprobt; 8000 Stück im Betrieb.

166

Bevor man anderwärts bestellt, verlange man meine Prospekte.

### Liegenschaftssteigerung

Die Unterzeichnete läßt Donnerstag, den 15. April nächsthin, nachmittags von 2 Uhr an, ihr in Büchlißbrunnen, Gemeinde St. Antoni gelegenes Haus mit 2 geräumigen Wohnungen, dienlich für Handwerker und Spezereihandlung, mit 103 Auten Land- und 1/3 Badofen, an eine öffentliche Steigerung bringen. Auf Wunsch der Steigerer nach Belieben anzutreten. 292 H 1055 F  
Für Besichtigung dieser Liegenschaft wende man sich an die Hausbewohner daselbst.

Philomena Meutoly.

### Chemischer

### Universal-Dünger

für jede Art Anpflanzung

(Klee, Wiesen, Sommerfrucht Erdäpfel, u. s. w.)

### Qualität garantiert

zu herabgesetzten Preisen bei Karl Zapp, Droguist, Freiburg. 193 H 691 F

Fr. 150,000. — 100,000. — 50,000 Fr.

Die im Kanton autorisierten

= Anlehenlose ersten Ranges =

kann jedermann erwerben schon mit nur 3 Fr. im Monat. Normale Bedingungen. Prospekte gratis. Sparbank Eggis u. C. Freiburg. Agenten verlangt. 247

### Roter Cessnerwein

garantiert reell, per Hektol. Fr. 23, andere gute Qualitäten von Fr. 27 an, unfrankiert, empfiehlt 199 H 593 O  
B. Kanak, Lugano.

Kleinere Fässer einfinden!

### Zu kaufen gesucht

Eine Drehbank, dienlich für einen Wagner.

Sich zu wenden an Konstantin Schärer in Mühlethal. 289 H 1070 F

## Weinhandlung

J. Paul Fabre, Freiburg

Gros-mi-gros

Keller: Bähringerstrasse, Nr. 37,

Büreau: Bähringerstrasse, Nr. 98, gegenüber.

Es empfiehlt sich  
252 H 940 F

J. Paul Fabre, Freiburg  
vertreten durch Hrn. Joh. Ziemer.

## General-Agent

von einer Versicherungsgesellschaft ersten Ranges (Leben-, Unfall-, Volksversicherung) unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. 288  
Offerten unter Chiffre H 1491 Q an Haasenstein und Vogler, in Zürich.



Dreunddr

# F

Freiburg,

Ab  
Für die Schw  
Vereinigung

Für's Ausland

# Ein W

Die Zeit des  
das „Basler-  
Zeitperiode ner  
Was damals r  
zu. Tagtäglich  
Gesellschaften  
schroffen sozial  
Hier hört m  
wendigste für  
für den Staat  
gehener große  
stellt hier erk  
zwecke, für die  
kleinen Beamte  
und dort weiß  
bieten soll, um  
Hier Rot und  
Verschwendung  
und Ordnung n  
die den Forde  
Ordnung schnu  
Widersprüche f  
daß sie nur vor  
können, die ent  
durch so schön  
Alles, auch d  
erscheint.

Wenn man  
dem wirtschaftl  
man unwillkür  
vor der franzö  
ähnlich scharfe  
das Gros des  
last schier zu  
allenthalben M  
die meisten Mi  
dem Genusse, t  
schwundung. A  
zimmers: „Ma  
jemen Kreisen  
tanzen und l  
immer drohend  
Revolution.  
Wohl wird  
ändern Europ  
die Gefahr du  
zu beseitigen, a  
lichen Maße  
sprüche thunlich  
schroffen sozial  
wie möglich aus  
maßlose Versch  
Gend begegner  
und bieten ein  
Menschenfreund  
Einzelne verge  
der Allgemeinh  
Leben zu fristen  
wird glänzende